

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtbuch und den Beurtheil ermittelten Aufgaben abgehaltet: vierjährlich 44.50,- teuer gewöhnlicher tägliche Aufstellung bis dazu 2.50,- Durch die Zeit bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 6.00,- Diese Zeit ist ausgebunden und ausließt: monatlich 7.50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Alfred Hahn vom C. Lamm's Fortunum, Universitätsstraße 3 (Gaußstrasse).

Louis Höfe,

Katharinenstr. 14, port. und Postplatz 2.

Nº 382.

Amtlicher Theil.

Bibliothek der Handelskammer.

Die Bibliothek der Handelskammer steht zum Zwecke der Rechtsetzung und Meinung genügt § 1 der Ordnung für ihre Bedeutung in diesem Jahre vom 6. bis mit 25. August geschlossen. Alle entliehenen Werke sind spätestens am 31. Juli zurückzugeben.

Die Handelskammer.
Zweiter, Vorsitzender. Dr. Beudlank, S.

Zum Todesstage Bismarck's

(30. Juli).

Die bevorstehende zweite Wiederkehr des Todesstages Bismarck's fällt in die zentraleste Zeit, da zum ersten Male ein beträchtlicher Theil von Freude des neuen deutschen Einheitsstaates über das Weltmeer zieht. Wohl mancher wird sich an diesem Oktobeften die Frage vorlegen, ob Deutschland Politik gegenüber China im Sinne des Fürsten Bismarck die richtige ist. Die Antwort hierauf kann nicht schwer fallen, wenn man sich das Ziel verfolgt, das Deutschland in China verfolgt. Graf Bismarck ist es in seinem Rundschreiben vom 11. d. Julii klar und bestimmt in folgenden Worten bezeichnet: "Wiederherstellung der Sicherheit von Person, Eigentum und Thätigkeit der Reichsangehörigen in China, Rechtigert in Peking eingeschlossenen Freunden, Wiederherstellung und Sicherstellung geordneter Zustände unter einer gerechten chinesischen Regierung, Säuberung und Genugthuung für die verübten Unthaten ... keine Aufhebung Chinas ... keine Sondervortheile." Wie Graf Bismarck im Vorbericht zunächst die Verpflichtung des Reiches zum Schutze der Reichsangehörigen im Auslande über ihre nationale Jugehaftigkeit sehr erheblich verringert, thollte vielleicht ganz gesagt werden. Keine von diesen Folgen ist so bestreitbar, daß gesagt werden dürfte, hütte Bismarck würde sie als erträglich hingenommen haben. Zumal der Oberpunkt ist es, den als genügend zu rechnen der Bismarck'schen Aufschwung keineswegs entspricht. Als Beweis hierfür kann die Reise gelten, die Bismarck am 11. December 1867 im Abgeordnetenhaus gehalten hat. In ihr vertheidigte er den Aceschauvertrag mit Waldau gegen den Vorwurf, daß er neue Vorwürfe auf Preußen läge. Bismarck vertrat dabei auf eine südamerikanische Zeitschrift, in der 2000 zu Exclusiv auf seine Deutschen freudliche Genugthuung über die Gründung des Norddeutschen Bundes Ausdruck gaben. Bismarck nutzte hieran folgende Aphoristik: "In Ihnen das nichts wert, meine Herren, zu hören, daß unsere Landsleute in so fernen Gegenenden jetzt mit uns stolz auf das Waterland klünen und mit Selbstgefühl sagen: 'Wir sind Deutsche', während sie früher verschämmt die Augen niederschlugen? Meine Herren! Ich gebüh nicht zu denen, die oft auf die Laster blicken, die den Dürftigen auferlegt werden ... Über, meine Herren, die Unabhängigkeit, die staatliche Freiheit, die nationale Ehre geht einem Volke vor das unsere über Alles; ich bringt diese Anerkenntnis lieblich ins Opfer!"

Die Forderung nach Säuberung darf um so mehr als der Aufschwung Bismarck's entsprechend angesehen werden, in so manch volleren Grenzen zu erhöhen wird. Vor aller Welt erklärte Graf Bismarck, keine Aufhebung Chinas, keine Sondervortheile anzustreben. Soll man daneben, daß andererseits rücksichtlos Genugthuung vom Deutschland gefordert wird, so muß man gestehen, daß Deutschland auf dem Wege ist, sich das Extraterritorialität auch möglichst ohne Anhänger der chinesischen Mächte zu erwerben. Die Errreichung dieses Ziels aber durch die angeführten Mittel bedient sich Fürst Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen" als das Ideal, das ihm vorgezeichnet sei, nachdem die Einheit

erreicht. Wenn Deutschland, wie es satorisch ist, in China vor allem das gute Gewissen mit Ruhm und Preis, so bedarf es nicht vieler Worte, um klar zu machen, daß dadurch einer politischen Grandanschauung Bismarck's Genüge gethan wird.

Mehr, die deutsche Politik gegenüber China bewegt sich durchaus in den Jahren, welche die Politik Bismarck's eingeschlagen hat. Hieran am Todesstage unseres nationalen Helden sich erinnern zu dürfen, mildert den Schmerz um den Verlust des Uvergleichlichen.

Eine zusammenfassende Darstellung

Der letzten Ereignisse in Nordchina geht aus Tientsin ein. Der Bericht geht zwar nur bis zum 7. Juni, bringt aber viele Details, die bisher unbekannt waren, und von Interesse sind. So heißt darin:

Seit Monaten haben nun Borden von Buren mit immer zunehmender Rücksicht die grausamsten Verbrechen begangen: Männer, Frauen und Kinder, die zum Christenthum übergetreten waren, aber mit Freuden in Verbindung standen, sind von ihnen im bewußten Weise gefoltert und getötet, und die Buren haben da, wo sie austreten, wie wilde Bestien gehabt. Weiß waren diese Verbrechen ausschließlich gegen eingeborene Chinesen gerichtet, und deshalb wurde von den fremden Gesandtschaften eine energische Haltung in diesen Fällen gesetzt. Dazu kommt, daß solche Kubeführungen meist in entfernten Distrikten vorkamen, Berichte darüber kamen langsam und meist aus chinesischen Quellen, auf deren Zuverlässigkeit nicht immer Verlaß ist. So sind viele über die Verhältnisse im Norden in Unklarheit geblieben, und es machte sich die Melung bemerkbar, die Lage in jenem optimistisch schaute zu sehen. In den letzten Wochen ist jedoch die Situation erschreckend klar geworden, und die Vereinigung aller Buren der verschiedenen Distrikte, das umfangreiche Anwachsen ihrer Zahl und die Nihilheit, mit der sie auftreten, liegen keinen Zweifel mehr über die Gefahr, die droht.

Von lange Zeit schon vor Pao-tung-fu und dessen Umgebung das Zentrum für die Organisation der Buren. In der Nähe von Pao-tung-fu vertrieben sich ein von katholischen Chinesen bewohntes Dorf erfolgreich gegen einen Überfall der Buren, von denen sie über 70 töteten. Allerdings waren die Katholiken mit Feuerwaffen versehen, während sonst die Einwohner der Buren gegenüber vollständig hilflos waren. Der Überfall dieses Dorfes ließ uns schließen auch in Tientsin klar werden, daß die Situation sehr viel ernster sei, als wir bislang angenommen hatten, und alle Besitzungen sollen bald durch die Ereignisse übertragen werden.

Am Sonntag, den 27. Mai, marschierte ein großer Haufen Chinesen, meist mit Messern, Knüten, vereinzelt auch mit Feuer-

waffen ausgerüstet, bis Eisenbahnlinie Pao-tung-fu—Tientsin entlang und begann die Zerstörung aller Häuser, Läden und Eisenbahnanlagen, denen sie am Wege begegneten. Ein großer Theil der Eisenbahn wurde zerstört, die Telegraphenleitung abgeschnitten, und am Montag waren bereits sechs Eisenbahnanlagen niedergebrannt, daneben natürlich die Häuser und Läden des Chinasea. Pariser Schreiber verbreitete sich über das ganze Gebiet, und in Pao-tung-fu Alles vor der Annäherung der Buren. Engagierte Flüchtlinge strömten zu Tausenden nach Tientsin; die meisten hatten nur das nötige Leben gerettet. Bei Feng-tai, der Kreuzungsstelle des Unen nach Peking und Pao-tung-fu, stand eine Gruppe europäischer Häuser, in denen die Bahnangestellten wohnten, ferner ein Postamtshaus mit mehreren Maschinen darin, Warenhäuser, ein großes Stationsgebäude, eine Anzahl Chinesenställe, u. s. w., alle diese Gebäude waren geplündert und niedergebrannt. Die Bewohner konnten glücklich Weise in alter Eile einen Zug zusammenstellen und nach Tientsin entkommen.

So heißt, die Zerstörung von Feng-tai sei nicht durch Buren, sondern durch Russen geschehen, aber das ist nur ein Unterschied in der Bezeichnung. Ein großer Theil der Buren gehört zur Klasse der Russen, und diese haben die Fremden ebenso sehr, wie die Buren selbst.

Die Nachricht von diesen Raubzügen brachte in Peking und Tientsin temporär eine Panik her.

In den Straßen beider Städte sammelten sich ebenso wie an den Bahnhöfen innenreiche Menschenmengen an, die eifrig die lauernden Nachrichten und Gerüchte, die aus weiteren Quellen einfließen, diskutierten. Die Wogen der Erregung gingen sehr hoch, und überall herrschte über das Schiffchen des kleinen Missionare, Soldaten, sowie der chinesischen Chiffren die grüne Farbe. Eine telegraphische Verbindung mit den Gebieten um Pao-tung-fu war natürlich unmöglich.

Erst am Dienstag erfuhren wir in Tientsin, daß die Gejagten in Schiffe unternommen hatten, und dann kam die vollkommenen Postboten, daß sie eilich nach Truppen gesandt würden. So heißt, daß die Gefundenen sich zuerst an das Chung-li Namen wandten, und um die Genehmigung, europäische Truppen zu lassen, gebeten hätten. Dieses hat darauf entweder geantwortet und behauptet, Prinz Chung möge erst hörbar befragt werden. Darauf hatten die Gefundenen kurz und bündig erklärt, daß sie sich auf eine Verlagerung nicht einzulassen könnten, und nunmehr mit oder ohne Zustimmung des Chung-li Namen oder des Prinzen Truppen landen und in Peking stationieren würden.

Anwänden war der amerikanische Consul Kemppf mit dem "Konsul" am Sonntag an der Wündung des Peho, die von Tientsin zu Lande 45 und auf dem Flusse 85 Kilometer entfernt ist, eingetroffen. Er wußte noch nichts von dem, was vorgefallen war, und hatte in Folge dessen keine Truppen geladen. Der amerikanische Consul batte militärische Befähigung über die Vorgänge vom Montag erhalten und telegraphierte sofort an

Scuilletton.

Ein sächsischer Bildhauer und sein Misgeschick.

Von F. E. Kübler-Gaußen.

Kastulus verfasst.

So weitverhümt unser engeres Vaterland, und insbesondere seine Hauptstadt, wegen der angefahmten Künstlerschule, welche der bedeutendsten Meister aller Nationen, Schulen und Zeiten, geworden ist, so merkwürdig ist es, daß dieses Land seit keinen weitberühmten Bildhauern Künslern, ausgenommen Anton Graff und in unserer Zeit Max Klinger, hervorgebracht hat.

Freilich, hervorgebracht hat es schon einen, aber, abgesehen seine Werke in der ganzen Welt bekannt, geschildert und mit unbekannten Preisen bezahlt werden, ist es in unserer Zeit keinem sein Name fast vergessen geblieben. Während alle Welt den feinsinnigen Ausdruck des Barock und des fröhlichen Rococo in seinen Figuren, Vasen und Gruppen staunend bewundern und mit dieser Bewunderung die Vorlage für das späte Material, das Reichen Porzellan, des weltbekannten Vieux-Passo, noch übertrafen, wußten von dem Namen seines größten Künstlers nur wenig befürwortete Museumsdirektoren und Sammler. Dieser Künstler ist Johann Joachim Kändler, 1731–1775 Bildhauer an der königlichen Porzellanmanufaktur in Meißen.

Erst unseres Zeitalters ist es vorbehalten, angeregt durch das namentlich in den letzten fünfzehn Jahren neuemodeste Sammelerinteresse an den Figuren und Gruppen der älteren Zeit des "Meisters" und besonders dazu veranlaßt durch das geschränkte Interesse an wichtiger Kleinplastik, daß Verdienst dieses genialen Künstlers zu würdigen und allgemeinem Verständnis wiederzuglättet. Die wissenschaftliche Darstellung der Ausstellung aus der Zeit August's des Starken, dem Dresden allein seinen Weltklang, und der Weltstätte, und der Weltförderung höchst interessant durch seinen Nachfolger August III., kostet noch sehr in den Künslern. Um so verdienstvoller ist es, wenn der Verfaßer gleichzeitig, durch gründliche Einzeldarstellungen diese Zeit sowohl der wissenschaftlichen Erforschung, als auch dem Interesse des Publicums geöffneten.

Eine solche Einzeldarstellung von hohem Werth haben wir vor uns in dem Werk von Jean Louis Spone: "Gabinettstücke des Meisters Porzellans-Museum" von Johann Joachim Kändler, das in Leipzig erschienen ist und dem wir in dieser Darstellung folgen. Der Verlag macht mit der Herausgabe dieses Werkes einen Schritt, der die vorgelegten Bilder aufs Deutliche erkennen läßt, denn die wissenschaftliche Einsichtlichkeit verbunden mit einer glänzenden und allgemeinverständlichen Darstellung, der reiche und auf der Höhe der Zeit befindliche Bilderschatz beweisen, daß der Verlag der Meinung ist, daß das Werk gerade gut genug" sei. Das Werk umfaßt das ganze Schaffen des Kändler, seine reiche und unermüdbare Thätigkeit für die Porzellan-Manufaktur, von der wie erfahren, daß der leidige Mann, fortgesetzt angetrieben durch den Eifer, den Geschmack seiner

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 30. Juli 1900.

Morgen-Preis

die Gejpalteine Zeitzeile 20 Pf.

Reclame unter dem Redaktionstitel (4spalten) 50.- vor den Familienzeitungen (6spalten) 40.-

Höhere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Schriftlicher nach höherer Zeit.

Extra-Beilage (gefolgt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40.- mit Postbeförderung 10.-

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Samstag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Blättern und Anzeigenblättern je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind bis zu die Expedition zu ziehen.

Druck und Verlag von C. Pöhl in Leipzig.

94. Jahrgang.

waren ausgerüstet, die Eisenbahnlinie Pao-tung-fu—Tientsin entlang und begann die Zerstörung aller Häuser, Läden und Eisenbahnanlagen, denen sie am Wege begegneten. Ein großer Theil der Eisenbahn wurde zerstört, die Telegraphenleitung abgeschnitten, und am Montag waren bereits sechs Eisenbahnanlagen niedergebrannt, daneben natürlich die Häuser und Läden des Chinasea. Pariser Schreiber verbreitete sich über das ganze Gebiet, und in Pao-tung-fu Alles vor der Annäherung der Buren. Engagierte Flüchtlinge strömten zu Tausenden nach Tientsin; die meisten hatten nur das nötige Leben gerettet. Bei Feng-tai, der Kreuzungsstelle des Unen nach Peking und Pao-tung-fu, stand eine Gruppe europäischer Häuser, in denen die Bahnangestellten wohnten, ferner ein Postamtshaus mit mehreren Maschinen darin, Warenhäuser, ein großes Stationsgebäude, eine Anzahl Chinesenställe, u. s. w., alle diese Gebäude waren geplündert und niedergebrannt. Die Bewohner konnten glücklich Weise in alter Eile einen Zug zusammenstellen und nach Tientsin entkommen.

So heißt, die Zerstörung von Feng-tai sei nicht durch Buren, sondern durch Russen geschehen, aber das ist nur ein Unterschied in der Bezeichnung. Ein großer Theil der Buren gehört zur Klasse der Russen, und diese haben die Fremden ebenso sehr, wie die Buren selbst.

Die Nachricht von diesen Raubzügen brachte in Peking und Tientsin temporär eine Panik her.

In den Straßen beider Städte sammelten sich ebenso wie an den Bahnhöfen innenreiche Menschenmengen an, die eifrig die lauernden Nachrichten und Gerüchte, die aus weiteren Quellen einfließen, diskutierten. Die Wogen der Erregung gingen sehr hoch, und überall herrschte über das Schiffchen des kleinen Missionare, Soldaten, sowie der chinesischen Chiffren die grüne Farbe. Eine telegraphische Verbindung mit den Gebieten um Pao-tung-fu war natürlich unmöglich.

Erst am Dienstag erfuhren wir in Tientsin, daß die Gejagten in Schiffe unternommen hatten, und dann kam die vollkommenen Postboten, daß sie eilich nach Truppen gesandt würden. So heißt, daß die Gefundenen sich zuerst an das Chung-li Namen wandten, und um die Genehmigung, europäische Truppen zu lassen, gebeten hätten. Dieses hat darauf entweder geantwortet und behauptet, Prinz Chung möge erst hörbar befragt werden. Darauf hatten die Gefundenen kurz und bündig erklärt, daß sie sich auf eine Verlagerung nicht einzulassen könnten, und nunmehr mit oder ohne Zustimmung des Chung-li Namen oder des Prinzen Truppen landen und in Peking stationieren würden.

Anwänden war der amerikanische Consul Kemppf mit dem "Konsul" am Sonntag an der Wündung des Peho, die von Tientsin zu Lande 45 und auf dem Flusse 85 Kilometer entfernt ist, eingetroffen. Er wußte noch nichts von dem, was vorgefallen war, und hatte in Folge dessen keine Truppen geladen.

Vor der linken Breitseite lagert der Flughafen des Reiches, der über die Bahnlinie zwischen den Städten, oder vielmehr eine Kette von Bahnlinien, die von Peking nach Trapani führt, und über die sich das Wasser mit dem Meer und anderen Flüssen ergiebt. Ein großer Theil dieser Bahnlinien ist ein von katholischen Chinesen bewohntes Dorf, das erfolgreich gegen einen Überfall der Buren, von denen sie über 70 töteten. Allerdings waren die Katholiken mit Feuerwaffen versehen, während sonst die Einwohner der Buren gegenüber vollständig hilflos waren. Der Überfall dieses Dorfes ließ uns schließen auch in Tientsin klar werden, daß die Situation sehr viel ernster sei, als wir bislang angenommen hatten, und alle Besitzungen sollen bald durch die Ereignisse übertragen werden.

Am Sonntag, den 27. Mai, marschierte ein großer Haufen Chinesen, meist mit Messern, Knüten, vereinzelt auch mit Feuer-

Waffen ausgerüstet, bis Eisenbahnlinie Pao-tung-fu—Tientsin entlang und begann die Zerstörung aller Häuser, Läden und Eisenbahnanlagen, denen sie am Wege begegneten. Ein großer Theil der Eisenbahn wurde zerstört, die Telegraphenleitung abgeschnitten, und am Montag waren bereits sechs Eisenbahnanlagen niedergebrannt, daneben natürlich die Häuser und Läden des Chinasea. Pariser Schreiber verbreitete sich über das ganze Gebiet, und in Pao-tung-fu Alles vor der Annäherung der Buren. Engagierte Flüchtlinge strömten zu Tausenden nach Tientsin; die meisten hatten nur das nötige Leben gerettet. Bei Feng-tai, der Kreuzungsstelle des Unen nach Peking und Pao-tung-fu, stand eine Gruppe europäischer Häuser, in denen die Bahnangestellten wohnten, ferner ein Postamtshaus mit mehreren Maschinen darin, Warenhäuser, ein großes Stationsgebäude, eine Anzahl Chinesenställe, u. s. w., alle diese Gebäude waren geplündert und niedergebrannt. Die Bewohner konnten glücklich Weise in alter Eile einen Zug zusammenstellen und nach Tientsin entkommen.

So heißt, die Zerstörung von Feng-tai sei nicht durch Buren, sondern durch Russen geschehen, aber das ist nur ein Unterschied in der Bezeichnung. Ein großer Theil der Buren gehört zur Klasse der Russen, und diese haben die Fremden ebenso sehr, wie die Buren selbst.

Die Nachricht von diesen Raubzügen brachte in Peking und Tientsin temporär eine Panik her.

In den Straßen beider Städte sammelten sich ebenso wie an den Bahnhöfen innenreiche Menschenmengen an, die eifrig die lauernden Nachrichten und Gerüchte, die aus weiteren Quellen einfließen, diskutierten. Die Wogen der Erregung gingen sehr hoch, und überall herrschte über das Schiffchen des kleinen Missionare, Soldaten, sowie der chinesischen Chiffren die grüne Farbe. Eine telegraphische Verbindung mit den Gebieten um Pao-tung-fu war natürlich unmöglich.